

Die Zeit ist reif

Hans-Joachim Friedrich

Die Zeit ist reif, sich massiv gegen die Kriegstreiber zu wenden und die Bevölkerung über die bestehenden Gefahren aufzuklären.

Der Aufruf, der im August in **Isor aktuell** veröffentlicht und von ca. 180 Friedensgruppen, Gewerkschaften und sozialen Bewegungen, auch von unserem Verein, getragen wurde, führte zu einer guten Resonanz.

Deshalb ist die Friedensdemonstration am 8. Oktober in Berlin als ein Auftakt für einen sicheren langwierigen Kampf gegen den Krieg, gegen Konfrontation, Aufrüstung und Auslandseinsätze der Bundeswehr zu verstehen.

Ca. 6.000 Teilnehmer hatten sich zur Eröffnung auf dem Alexanderplatz versammelt, auf der Mike Nagler, ein junges Mitglied von ATTAC-Deutschland und andere Redner vor der weiteren Aufrüstung der Bundesrepublik und der wesentlichen Erhöhung des Wehretats warnten. In einem anspruchsvollen, sechs Kilometer langen Zug durch die Innenstadt und das Regierungsviertel fand die Demonstration auf dem Platz des 18. März am Brandenburger Tor ihren Abschluss. Der Zug, an dem viele Mitglieder unseres Vereins, unser Vorstand und Vertreter des Verbandes zur Pflege der Traditionen der NVA und der Grenztruppen teilnahmen, war auf 8.000 Teilnehmer, darunter ein Block von 500 Mitgliedern der SDAJ, der Jugendorganisation SOLID und des Studentenverbandes Die Linke SDS, angewachsen.

Die Abschlusskundgebung gestaltete sich sehr emotional vor allem durch die Reden Sahra Wagenknechts, die eindeutig die Haltung ihrer Partei zu Krieg, Aufrüstung, Waffenexport und Konfrontation darlegte und von Michael Müller von den „Naturfreunden“, der betonte vor allem die Notwendigkeit von gemeinsamen Aktionen zur Erhaltung des Friedens.

(Wortlaut der Reden: www.friedensdemo.org/)

Der Abschlussaufruf der Kundgebung an die Fraktionsvorsitzenden im Deutschen Bundestag, stellte drei Grundforderungen:

1. Rüstungen kürzen;
2. Keine Auslandseinsätze der Bundeswehr;
3. Zivile Konfliktlösungen fördern.

Nun mögen viele sagen „Naja, was sind 8000 Teilnehmer bei einer bundesweiten Demo, was können die schon bewegen?“

Schon richtig, aber die 8000 haben, wenn auch von den Medien weitgehend totgeschwiegen, erreicht, dass an einem solchen zentralen Platz in Berlin Aufmerksamkeit erregt wurde. Es gab nur Zustimmung zu den Lösungen und der eine und andere stellte sich zu uns.

Mit der Eingliederung der DDR in die Bundesrepublik hat sie ihre ohnehin starke wirtschaftliche und politische Kraft in Europa weiter gefestigt und sich zur Hegemonialmacht in der Europäischen Union entwickelt, die nun danach strebt, ihren Einfluss in der ganzen Welt auszubauen. Dazu setzt sie immer stärker nach dem Vorbild ihres „transatlantischen Partners“ ihre Militärmacht ein. Die heutige Situation entspricht teilweise der vor 100 Jahren.

Arnold Zweig beschreibt in seinem ersten Roman „Die Zeit ist reif“ im Zyklus „Der große Krieg der weißen Männer“ die Situation vor Beginn des Ersten Weltkrieges. Die Parallelen sind verblüffend.

Die herrschenden Kreise in der Bundesrepublik wissen auf Grund der geschichtlichen Erfahrungen des letzten Jahrhunderts ganz genau, dass ihre Ziele nur mit Unterstützung und Duldung der Bevölkerung zu erreichen sind. Das erfordert langfristige und demagogische Maßnahmen, die ihre Wirkung nicht verfehlten und von populistischen Floskeln wie „Waffen zu Pflugscharen“, „Ende des Kalten Krieges“, „Abrüstung“, „Abschaffung der Wehrpflicht“, „freiheitlich demokratische Rechtsordnung“, „Freizügigkeit und Reisefreiheit“, um nur einige zu nennen, begleitet waren. Mit der Verunglimpfung und Diffamierung des Sozialismus und der Korrumperung von Teilen der Bevölkerung gelang es, der Entwicklung kritisch gegenüberstehende Teile des Volkes und ihren Einfluss zu schwächen.

Nachdem dies scheinbar erreicht war, veränderte die Bundesrepublik ihren politischen Kurs nach innen und außen. Seinen gegenwärtigen Höhepunkt hat er im „Weißbuch 2016 zur Sicherheitspolitik und zur Zukunft der Bundeswehr“ gefunden.

Verantwortungsbewusste Kräfte, hier sei an den „Aufruf Soldaten für den Frieden“, den Aufruf des Ostermarschkomitees und der Friedenskoordination erinnert, warnen

vor dem eingeschlagenen Weg. Mahnwachen, Petitionen, Protestaktionen bei Bundestagssitzungen und andere Aktivitäten gegen Auslandseinsätze der Bundeswehr und zunehmende Aggressionsbereitschaft bewirken, dass gegen Aktivisten gerichtlich vorgegangen wird.

Von allen im Bundestag vertretenen Parteien ist es allein DIE LINKE, die sich konsequent und oft auch gegen den Widerstand in den eigenen Reihen, gegen den zunehmenden Konfrontations- und Aggressionskurs der Bundesregierung wendet und für den Austritt aus der NATO und Schaffung eines internationalen Kooperationssystems zur friedlichen Lösung von Spannungen eintritt.

Es bleibt dabei, bei aller Bedeutung moderner Kommunikationsmittel, das Einstehen mit der eigenen Person in der Öffentlichkeit ist das einzige Mittel, um Veränderungen zu erreichen.

Kämpfen wir, auch wenn das pathetisch klingt, solange Leben in uns ist, für Abrüstung, gegen die Mitgliedschaft in der NATO und für friedliche Konfliktlösungen:

„Lass uns Dir zum Guten dienen,
Deutschland einig Vaterland!“

1. Dezember Tag der Grenztruppen

Vor 70 Jahren wurden die
Grenzschutzorgane gegründet

Das 31. Grenzertreffen am 22. Oktober dieses Jahres stand im Zeichen dieses Jubiläums. Hervorragend organisiert durch Hans Bauer, Vorsitzender der GRH, und Günter Leo, Leiter der AG Grenze, unterstützt und getragen durch faktenreiche Vorträge von Oberst a. D. Frithjof Banisch zur Entwicklungsgeschichte der Grenztruppen und Generaloberst a. D. Fritz Streletz über die Aufgabenerfüllung der Grenztruppen im Rahmen des Warschauer Vertrages wurde dieses Treffen zu einem würdigen Höhepunkt in der Reihe dieser Veranstaltung.

Sie war durch Sachlichkeit, hohe Disziplin und einer traditionsbewussten Grundstimmung charakterisiert, die keinen Zweifel daran ließ, dass die ehemaligen Angehörigen der Grenztruppen und die Kräfte des Zusammenwirkens erhobenen Hauptes den täglichen Diskriminierungen begegnen.

ISOR war mit dem Stellvertreter des Vorsitzenden, Prof. Dr. Horst Bischoff, vertreten und gratulierte mit einer Grußadresse.

Aus der Arbeit des Vorstandes

Am 19.10.2016 traf sich der Vorstand zu einem Erfahrungsaustausch mit ISOR-Funktionären des Landes Mecklenburg-Vorpommern, an dem Beiratsmitglieder, Vorsitzende und Vertreter von insgesamt 19 TIG teilnahmen. Gemeinsam wurde u.a. beraten, wie der Zusammenhalt unserer Organisation weiter gestärkt und die Arbeitsfähigkeit der Vorstände angesichts altersmäßiger und gesundheitlicher Einschränkungen erhalten werden können.

*

Horst Parton informierte über die Mitgliederbewegung in Auswertung der Mitgliederstatistik vom 30.09.2016. Danach hat ISOR gegenwärtig 16.606 Mitglieder.

Im letzten halben Jahr sind 278 Mitglieder verstorben. 169 Austritten stehen 79 Neuaufnahmen gegenüber. Das Durchschnittsalter der ISOR-Mitglieder hat sich innerhalb des letzten Jahres von 74,1 auf 74,8 Jahre erhöht.

Resümee:

Die Treffen des Vorstandes mit Funktionären und Aktivisten in den Territorien sind eine unverzichtbare Methode, um die Kommunikation mit dem Ziel praktischer Schlussfolgerungen in der Alltagsarbeit mit den aktuellen Erfordernissen – und auch den Veränderungen - in der Arbeit unseres Vereins in Übereinstimmung zu bringen.

Der Vorsitzende der TIG Güstrow, Walter Krüger, gab in seinen einleitenden Ausführungen ein umfassendes Bild über die Situation sowohl bei der täglichen Arbeit gegen die Rentenungerechtigkeit als auch über die wachsenden Probleme in der Altersstruktur in den TIG.

Die verstärkte Einbeziehung der Frauen, die ja seit jeher das Rückgrat der Tätigkeit der Männer waren, Fragen der Betreuung von kranken Mitgliedern und auch die selbständige Suche nach Ersatz- und Nachfolgeaktivisten bestimmten die Diskussion.

Fragen zu Inhalt und Gestaltung von **ISOR aktuell** konnten zum Teil sofort beantwortet werden oder wurden als Erfahrungen und Erkenntnisse mitgenommen.

Der Landesbeauftragte Manfred Jonischkies sorgte mit einer effektiven Organisation dafür, dass die Arbeitsatmosphäre durchweg von einem rationellen Zeitplan mit der Kennzeichnung „militärische Pünktlichkeit“ bestimmt wurde.

*



Aus unseren TIG

In Prenzlau trafen sich die Mitglieder der **TIG Uckermark (Angermünde, Schwedt und Prenzlau)**, anlässlich 25 Jahre ISOR. TIG-Vorsitzender Werner Liefke würdigte den Gründungsakt im Juni 1991 als den Beginn des Widerstandes gegen Rentenwillkür und der Formierung einer solidarischen Gemeinschaft. Unser 25jähriger Kampf und seine beachtlichen Ergebnisse schließt auch die 68 TIG-Mitglieder der Uckermark mit ihrem Anteil ein.

Vielen ist in dieser Zeit für ihre aktive Unterstützung der TIG zu danken, so dem Stellvertreter des ISOR-Vereinsvorsitzenden Prof. Dr. sc. jur. Horst Bischoff und Dr. Rainer Rothe.

Ehrend wurden auch die Namen derjenigen genannt, die vor 23 Jahren eine TIG in Prenzlau gründeten: Johannes Oldenburger, Peter Herzberg, und Margarete Wolf (alle inzwischen verstorben) und Hans-Joachim Möllenbergs, der eineinhalb Jahrzehnte unsere Geschicke leitete. Ein Höhepunkt des Nachmittags war die Auszeichnung von vier aktiven Vereinsmitgliedern. Sie nahmen jeweils eine Buchprämie mit Widmung des ISOR-Vorsitzenden Horst Parton in Empfang. Mit unseren Lebenspartnern und Gästen gestalteten wir bei Kaffee und Kuchen einen schönen Nachmittag und schöpften Kraft für die Zukunft.

Benno Butschalowski

*

9.Oktober 1991 – Gründungsversammlung der **TIG Eggesin** am ehemaligen traditionsreichen Großstandort der NVA durch sieben „gut informierte Genossen“.

11.Oktober 2016 – Festveranstaltung der **TIG Eggesin, Ueckermünde, Torgelow** aus Anlass ihres 25. Gründungsjubiläums. Leider nur noch drei Freunde aus der Reihe der Erstmitglieder konnten an dieser Veranstaltung teilnehmen, unter ihnen unser langjähriger TIG-Vorsitzender Harry Bade.

Im Festreferat wurde, aufbauend auf die Ausführungen des Vorstandes auf der Veranstaltung im Juni in Berlin, die Entwicklung von ISOR im Allgemeinen und unserer TIG im Besonderen in den letzten 25 Jahren und ihr bedeutsamer Beitrag im Kampf gegen Rentenstrafrecht und um soziale Gerechtigkeit gewürdigt. Dabei galt der besondere Dank jenen Mitgliedern, die als ehemalige Angehörige der NVA, des MdI und seinen Organen sowie der Zollverwaltung trotz schon erkämpften Sieges über das gesetzlich fixierte Unrecht weiterhin solidarisch an unserer Seite stehen. „Einmal Begonnenes muss in Solidarität bis zum endgültigen Erfolg für alle geführt werden“ – das war der Grundton unserer festlichen Zusam-

menkunft.

Für ihre langjährige aktive Arbeit als Betreuer und Kassierer wurden Josef Schiffner und Kurt Reiß mit einer Ehrenurkunde des Vorstandes ausgezeichnet.

Besonderer Dank galt aber auch unseren Ehepartnern, die über Jahre treu an unserer Seite standen und herzlich begrüßte Gäste waren.

Friedrich Busch

*

Die TIG der Hansestadt **Stralsund** führte bei Anwesenheit von Manfred Jonischkies, Landesbeauftragter für Mecklenburg-Vorpommern, ihre Mitgliederversammlung zum 25. Jahrestag durch.

Die TIG gründete sich im September 1991 unter der Initiative von Dieter Richter: Im Jahre 2000 war unter seiner Leitung die Mitgliederzahl auf mehr als 500 angestiegen. Jetzt sind wir nur noch 120 mit einem Altersdurchschnitt von rund 78 Jahren.

Der Referent Klaus Stieler schlug vor 50 Anwesenden einen weiten Bogen von der Gründung, dem Beginn der deutschen Einheit, bis zum heutigen Tag, an dem noch lange nicht zusammengewachsen ist, was zusammengehört.

Die TIG ist in der Hansestadt anerkannt. Ausdruck dafür ist die Delegierung eines ISOR-Mitglieds in den Seniorenbeirat der Bürgerschaft.

Natürlich spielte der Gedanke der Solidarität beim Kampf für Rentengerechtigkeit aller Betroffenen eine besondere Rolle. Diese Solidarität gilt besonders den 39 Mitgliedern des MfS.

Manfred Jonischkies bezog sich ausdrücklich darauf und betonte seine Verpflichtung als ehemaliger Angehöriger der NVA, seine Aufgabe bis zur endgültigen Klärung zu erfüllen.

Anwesend waren mehrere Angehörige der ersten Stunde. Und auch jene, die nicht dabei sein konnten, wurden ehrend erwähnt, wie die ältesten Mitglieder, die über 90 Jahre zählen. Elf Mitglieder wurden mit Ehrenurkunden bzw. Bildbänden für ihre Aktivitäten geehrt.

Gäste der Linken, der KPD und vom Traditionspflegeverband der NVA und der Grenztruppen grüßten unsere Feierstunde.

Dabei blicken auch wir auf Traditionen zurück: Unser Gründungsmitglied Manfred Oertel brachte aus seinem Fundus das Transparent mit der Aufschrift „Gegen Sozialabbau – ISOR e.V.“ mit, das in den 90er Jahren von unseren Mitgliedern in der Öffentlichkeit getragen worden war und zu unserer Festveranstaltung den Saal dominierte.

Wir schlossen unsere Feier mit einem ge-

mütlichen Teil ab, in dem Gäste und Mitglieder Erhellendes über die Geschichte der Stadt Stralsund vortrugen, so ein Buch mit Kurzgeschichten und über das Leben eines Malers.

Peter Mühle

*

Am 14. 10. 2016 sind die Mitglieder der **TIG Geithain**, gemeinsam mit ihren Ehefrauen zu einer Versammlung aus Anlass des 25-jährigen Bestehens unseres Vereins zusammengekommen.

Unser Vorsitzender würdigte in einer kurzen Rede den Entwicklungsweg von ISOR, und damit verbunden den unserer TIG.

Wir waren uns darin einig, dass wir wie bisher, auch in Zukunft fest und solidarisch bis zum Erfolg unseres gerechten Kampfes gegen die Strafrechte zusammenstehen werden. Am Ende unserer festlichen Zusammenkunft konnten wir das Fazit ziehen, dass es immer wieder notwendig und nützlich ist, sich im Kreis Gleichgesinnter über aktuelle politische Entwicklungen und Tendenzen auszutauschen.

Reinhard Frohberg

*

Es war eine gelungene und dem Anlass – 25 Jahre ISOR e.V.- entsprechend würdige Mitgliederversammlung der **TIG Leipzig** am 15. Oktober 2016.

Herzlich begrüßt wurden der stellvertretende Vorsitzende von ISOR, Prof. Dr. Horst Bischoff, Landesbeauftragter Horst Eismann, Vertreter des Stadtverbandes der Partei DIE LINKE, der AG Senioren, wie auch der GRH, des Verbandes zur Pflege der Traditionen von NVA und Grenztruppen der DDR, von RotFuchs, der DKP und wie immer, Vertreter aus den umliegenden TIG.

Im voll besetzten Saal erwartete die 134 anwesenden Vereinsmitglieder und Gäste ein umfangreiches Programm, mit Gedenken an die seit der letzten MV Verstorbenen, Aufführungen von Prof. Bischoff und unserem TIG-Vorsitzenden Peter Kurze, Ansprachen von Gastrednern, Auszeichnungen und ein Kulturbeitrag, für den wir Franz Sodann, Abgeordneter und kulturpolitischer Sprecher der Linksfaktion im sächsischen Landtag, gewinnen konnten.

Keine Jubelfeier, aber eine ungeschönte Darstellung des schwierigen und langwierigen, aber auch in Teilen erfolgreichen Weges unseres Sozialvereins. Vom Beginn des Widerstandes gegen die verweigerte gesetzliche Krankenversicherung, die Aufnahme des Kampfes gegen das Rentenstrafrecht bis zu den heute vorliegenden Klagen beim BVerfG.

Prof. Bischoff verdeutlichte, wie Zielstrebigkeit und Konsequenz aller Beteiligten zu den bisher vorliegenden Ergebnissen beigetragen haben, welche Unterstützung uns dabei gewährt wurde, wie es nach einem Urteil des BVerfG

weitergehen kann und welche Konsequenzen sich daraus für jeden ergeben. Er betonte die Notwendigkeit des gemeinsamen solidarischen Handelns, die Verbindungen untereinander zu pflegen, Hinterbliebene und ehemalige Mitarbeiter nach Möglichkeit einzubeziehen.

Der feste Zusammenschluss mit Partnerorganisationen, die Bedeutung des Aufrufes „Solidaten für den Frieden“ und die Aufforderung, zur Wahl zu gehen und denjenigen die Stimme zu geben, die gleich uns für soziale Gerechtigkeit und Frieden eintreten, wurden von Prof. Bischoff eindringlich als Handlungsgrundlagen erläutert.



Bezogen auf die Entwicklung der TIG Leipzig erinnerte Peter Kurze an die Anfänge 1991/92, würdigte die Aktivisten der Ersten Stunde, die im Einzelfall noch heute aktiv sind.

Er skizzierte die Entwicklung und Ergebnisse der TIG, möglich geworden durch die zielstrebige Arbeit des Vorstandes der ISOR und die Unterstützung vor Ort durch einzelne Vorstandsmitglieder, die kluge Verfahrensführung der Rechtsanwälte und die Betreuung der Mandanten, das solidarische Handeln aller Mitglieder mit den Vereinen und Verbänden im OKV und die Unterstützung durch die Partei DIE LINKE. Den Dank an alle Funktionäre der TIG für die konstruktive Zusammenarbeit und Wahrnehmung persönlicher Verantwortung, an alle Mitglieder und Unterstützer für ihren Beitrag im Kampf um die Beendigung des Rentenstrafrechtes verband er mit der Versicherung, dass wir auch weiterhin die notwendige Geduld und Ausdauer aufbringen und in unserem Wirken nicht nachlassen werden.

47 Mitglieder wurden für ihren langjährigen, aktiven und zuverlässigen ehrenamtlichen Beitrag mit der Ehrenurkunde bzw. einem Sachgeschenk ausgezeichnet.

Unsere Gastredner, untermauerten in ihren Beiträgen die Bedeutung gemeinsamen solidarischen Handelns bei der Überwindung bestehender Ungerechtigkeiten, beim Kampf für Frieden und gegen Rechtsruck. Wie unterschiedlich solidarische Hilfe zwischen früher und heute ausfällt, wurde dabei mit der Aussage deutlich: „Die DDR schickte früher Lehrer nach Mali, die BRD heute Soldaten“. Die Redner fanden anerkennende Worte für die wichtige Existenz von ISOR und den Einsatz im 25jährigen Kampf

um Menschenrechte und Menschenwürde. Sie sicherten die Unterstützung der Stadtparteiorganisation und ihrer Verbände auch weiterhin zu und erläuterten, welche Unterstützung von unserer Seite möglich und notwendig ist.

„Gemeinsam sind wir stark. Nutzen wir unsere Kraft“, diese Aussage aus der Grußadresse der Regionalgruppe Leipzig des Verbandes zur Pflege der Traditionen der NVA und GT der DDR, kann als Fazit unserer MV gezogen werden. Das unterstreicht auch die festzustellende positive, aufbauende, zukunftsweisende Stimmung unter den Teilnehmern.

Trotz fortgeschrittener Zeit gingen die Anwesenden beim abschließenden Beitrag von Franz Sodann begeistert mit. Er betonte, hier nicht als Politiker, sondern als Schauspieler zu agieren und erfreute alle mit brillant vorgetragenen humorvollen und nachdenklichen Gedichten und Geschichten.

Die Versammlung strahlte Zuversicht aus, vermittelte Optimismus und bot eine gute Grundlage für die weitere Arbeit. Aufgabe der Teilnehmer wird sein, das in ihren Gruppen weiterzuvermitteln.

Siegfried Lorenz

*

Am 29.9.2016 fand die gemeinsame Mitgliederversammlung der **TIG Berlin Friedrichshain und Mitte** anlässlich des 25. Jahrestages unseres Vereins statt. Als Guest folgte unserer Einladung Prof. Dr. Bischoff. In seinen Ausführungen würdigte er den juristischen und politischen Kampf unseres Vereins in den 25 Jahren seines Bestehens. Wir können stolz sein auf die erreichten Erfolge; die für viele Freunde eine Beseitigung des Rentenstrafrechts gebracht haben. Das macht uns Mut, den Kampf weiter zu führen. Dabei steht natürlich die Entscheidung des Bundesverfassungsgerichtes zu § 7 AAÜG im Vordergrund. Das Erforderliche dafür ist getan und unser juristischer Kampf wird auch weiterhin durch die politischen Aktivitäten der Partei Die Linken und von Sozialverbänden unterstützt. Um die Zukunft von ISOR müssen wir uns keine Gedanken machen, denn unser Verein hat sich als feste Solidargemeinschaft erwiesen und wir werden uns auch weiterhin für die Herstellung und Sicherung sozialer Gerechtigkeit in der Gesellschaft einbringen.

Die Festveranstaltung war auch Anlass, langjährigen aktiven Freundinnen und Freunden zu danken, und ihnen die Ehrenurkunde des Vereins zu überreichen.

M. Döhler / H. Sänger

*

Am 15. Oktober 2016 führte die **TIG Halberstadt/Oschersleben** anlässlich des 25. Jahrestages von ISOR eine festliche Mitgliederversammlung, umrahmt von einem literarisch-musikalischen Programm, im Restaurant „Lindenhof“ in Halberstadt durch.

Über 60 Mitglieder, darunter Gäste aus den TIG Magdeburg, Quedlinburg und Wernigerode, sowie Vertreter befreundeter Verbände und der Partei Die Linke waren gekommen.

Der Landesbeauftragte, Dieter Wittstock, gab eine klare analytische Lageeinschätzung über den steinigen Weg von ISOR vom Anfang bis zum heutigen Zeitpunkt. Er zeichnete die bisherigen Erfolge und auch die erlittenen Niederlagen auf. Es wurde aber auch dargelegt, wie der Kampf weitergeführt wird. Die Mitglieder lauschten ergriffen und zustimmend den Worten des Landesbeauftragten und bekundeten ihren festen Willen, im gerechten Kampf nicht aufzugeben und die Kräfte solidarisch zu bündeln. Höhepunkt bildete die Auszeichnung von Aktivisten der Ersten Stunde mit einer Ehrenurkunde. Gewürdigt wurde auch in der Diskussion die Rolle des Seniorenbeirates, der seine Arbeit mit viel Herz für das Wohl der Mitglieder durchführt.

Heinz Schleusener

*

Am 10.09.16 fand in der TIG Gera, wie auch in vielen anderen, unsere feierliche Mitgliederversammlung anlässlich 25 Jahre ISOR statt. Als Gäste hatten wir unseren Freund und Vorsitzenden Horst Parton sowie TIG-Vorsitzende aus den ehemaligen Bezirk Gera, den Landesvorsitzenden, Willi Becker, die Linke und Vertreter befreundeter Organisationen eingeladen. Es war eine rundum sehr gut gelungene Veranstaltung, sowohl inhaltlich als auch organisatorisch.

Die Ausführungen von Horst Parton zeigten die gegenwärtige reale Lage im Kampf gegen das Rentenstrafrecht, vermittelten aber auch die Zuversicht für einen erfolgreichen Ausgang unseres Kampfes. An dieser Stelle noch einmal Hut ab und ein großes Kompliment und Dankeschön an Horst Parton für sein außerordentliches Engagement und das oft unter Rückstellung seiner Familie. Die Veranstaltung wurde abgerundet mit der Überreichung von Ehrenurkunden und dem Auftritt einer Kinder- und Jugendgruppe.

Einen Aspekt, der auch in den Ausführungen und Beiträgen eine Rolle spielte, möchte ich in den Mittelpunkt stellen. Das ist die rückläufige Entwicklung unseres Mitgliederbestandes. Die Ursachen sind bei uns, wie auch in den anderen TIG die gleichen. Wir haben Sterbefälle aber auch Austritte. Das erstere können wir nicht beeinflussen, aber den Austritten muss stärker entgegengewirkt werden. Das erfordert eine bessere Arbeit des Vorstandes und der Betreuer. Daher müssen die Betreuer durch den Vorstand besser befähigt werden, unsere Mitglieder von der Richtigkeit und der Notwendigkeit unseres Kampfes zu überzeugen. Das erfordert, den Betreuern das entsprechende Rüstzeug in die Hände zu geben, z. B. durch Argumentationsmaterial und eine engere Zusammenarbeit

mit dem Vorstand. Es reicht nicht aus, die Sorgen und Nöte unserer Mitglieder zu kennen, wir müssen auch ihre Fragen beantworten. Wir haben als TIG die Mitgliederwerbung wieder stärker in den Mittelpunkt gestellt. Einiges wurde in der Vergangenheit organisiert und vorbereitet, ist aber aus diesen oder jenen Gründen wieder untergegangen oder in Vergessenheit geraten. Jetzt wollen wir das wieder hervorholen und der Mitgliedergewinnung einen neuen Schub verleihen. Wir sind uns durchaus bewusst, dass dies nicht einfach ist. Argumenten „das bringt nichts“, „da ist alles schon ausgeschöpft“ muss entgegengesetzt werden. Denn nur der, der etwas tut, bewegt auch etwas. Wir haben gute Argumente für die Mitgliedergewinnung. Unser Kampf hat sich bisher für alle gelohnt und wir werden auch die letzte Hürde überwinden. Nur gemeinsam sind wir stark.

Andreas Peter

Aus der Postmappe

Am 15. 09. 2016 fanden sich Genossinnen und Genossen der TIG Erfurt und der RotFuchs Regionalgruppen Erfurt/Weimar zu einer Buchlesung zusammen, in der der frühere DDR-Diplomat Andrej Reder, sein Buch „DIENSTREISE. Leben und Leiden meiner Eltern in der Sowjetunion 1935 bis 1955“ vorstellte. Andrej Reder wurde 1936 in der Sowjetunion geboren, wohin seine Eltern, die Jungkommunisten und antifaschistischen Widerstandskämpfer Gabo Lewin und Frau Hertha vor der Verfolgung durch die Gestapo geflohen waren. 1938 wurde Gabo Lewin aufgrund falscher Verdächtigungen als angeblicher „faschistischer Spion“ zu zehn Jahren Zwangsarbeit verurteilt und nach Kolyma (Ostsibirien) verbannt. 1949 erfolgte unter gleicher Anklage seine erneute Verurteilung zur Zwangsansiedlung in Westsibirien. Erst 1955 wurde er rehabilitiert und konnte zu Frau und Sohn, die inzwischen in der DDR lebten, zurückkehren.

In der DDR bewahrten Gabo Lewin und seine Frau Hertha weitgehend Schweigen über das Ausmaß ihrer Leiden in der Sowjetunion und hatten die Trennung des Vaters lange als „Dienstreise“ bezeichnet. Erst in ihrem Nachlass fand Andrej Reder Briefe aus der Verbanungszeit, die ihn veranlassten, mit weiteren privaten und dienstlichen Dokumenten, einmaligen Zeugnissen und Aufzeichnungen den Leidensweg seiner Eltern zu rekonstruieren. Beim Verlesen einiger der im Buch enthaltenen Briefe zitterte manchmal die Stimme des Autors. Wir alle waren emotional tief bewegt. Aber nicht die Schilderung der Leidenswege unschuldig in der Sowjetunion verfolgter Kommunisten ist das Anliegen dieses Buches, sondern die Aufklärung der Gründe für das Schweigen der

Opfer. Jeder einzelne von ihnen wusste, dass ihm unsägliches Unrecht zugefügt worden war. Aber erst lange nach ihrer Rehabilitierung erfuhren sie vom ganzen Ausmaß dieser Verbrechen. In dieser Zeit waren aber viele von ihnen bereits damit befasst, ein neues sozialistisches Gesellschaftsmodell auf deutschem Boden zu verwirklichen. Sie wollten im Kalten Krieg dem politischen Gegner nicht Munition für die Verteufelung des Sozialismus liefern, sondern hielten ein in die Zukunft gerichtetes Handeln für produktiver als eine rückwärtsgewandte Auseinandersetzung mit Entartungen der sozialistischen Idee.

In der anschließenden lebhaften Diskussion setzte sich Andrej Reder auch mit dem russischen Dissidenten Solschenizyn und den Büchern „Grau“ sowie „Schwarzes Eis“ des Thüringer Autors Sergej Lochthofen auseinander. Er betonte, dass nur einzelne wenige Betroffene im Kalten Krieg die Fronten wechselten.

Soweit sie Hass gegen die Sowjetunion zu ihrer Profession machten, trugen sie zur Aufarbeitung der Geschichte des Sozialismus in der Regel nur wenig bei.

Er – Reder – war und sei nicht bereit, die Deutungshoheit jenen Menschen zu überlassen, die mehr oder weniger dem antikommunistischen Zeitgeist der Herrschenden huldigen und die damit objektiv dazu beitragen, dass die Geschichte bewusst entstellt und damit zum politischen Instrument gemacht wird.

Dietrich Reichardt

Bei anderen gelesen

Aus „Clara“ Nr. 41, Seite 35

Im Juli 2016 erschien das Weißbuch der Bundeswehr. Die Bundesregierung schürt darin Ängste vor diffusen Bedrohungsszenarien, um mehr Geld für die Bundeswehr zu rechtfertigen und deren Kompetenzen zu erweitern. Das »Schwarzbuch: Kritisches Handbuch zu Aufrüstung und Einsatzorientierung der Bundeswehr«, herausgegeben von der Fraktion DIE LINKE und der Rosa-Luxemburg-Stiftung, legt demgegenüber Fakten und Hintergründe zu Auslandseinsätzen und Rüstungsprojekten offen. Es ist ein Handbuch gegen die Militarisierung der deutschen Außenpolitik. Das Schwarzbuch zeichnet nach, wie Bundesregierungen seit den 1990er Jahren versuchen, die Bevölkerung Schritt für Schritt an Auslandseinsätze der Bundeswehr zu gewöhnen. Diese Salamitaktik führte von angeblich humanitären Einsätzen wie dem in Somalia über die Unterstützung des Krieges in Jugoslawien zur aktiven Beteiligung am verheerenden Nato-Kampfeinsatz in Afghanistan.

In keinem dieser Einsätze ging es um Demokratie oder Menschenrechte. Nicht nur wurden



Milliardensummen verschwendet, die Einsätze führten oftmals zu mehr Leid und Zerstörung. Beispielhaft dafür ist der Tod von 100 afghanischen Zivilisten, die im Jahr 2009 auf Befehl eines deutschen Obersten durch einen Luftschlag bei Kundus zu Tode kamen.

Viele der Kriege, an denen Deutschland beteiligt war, schufen sogar neue Krisenherde. Den Konflikt mit Russland nutzt Verteidigungsministerin Ursula von der Leyen (CDU), um sich immer wieder nach vorne zu drängeln und die Bundeswehr in Position zu bringen. So hat Deutschland die führende Rolle beim Aufbau einer ultraschnellen Eingreiftruppe der Nato übernommen. Zugleich leitet die Bundesregierung eine neue Welle der Aufrüstung ein. Sie will den Verteidigungshaushalt von derzeit 34 Milliarden auf über 39 Milliarden im Jahr 2020 erhöhen. Ihr geht es darum, den Zugang der deutschen Wirtschaft zu Rohstoffen und Märkten zu sichern. Sie will ihre militärische Macht und damit ihre Durchsetzungsfähigkeit bei ihren Verbündeten erhöhen.

Im Schwarzbuch sind zahlreiche Zahlen, Daten und Fakten zur Aufrüstung und den Auslandseinsätzen der Bundeswehr und zu deren Hintergrund zusammengetragen. Es ist eine handliche Argumentationshilfe für alle, die sich engagieren wollen gegen Aufrüstung und Krieg.

Das Schwarzbuch kann bestellt werden unter: versand@linksfraktion.de

**Christine Buchholz,
verteidigungspolitische Sprecherin
der Fraktion DIE LINKE**

Verantwortungslos und friedensgefährdend
Alexander Neu kritisiert die enge Zusammenarbeit zwischen Bundeswehr und NATO.

Im Weißbuch wird die NATO erneut zur Staatsräson erklärt: »Bündnissolidarität ist Teil deutscher Staatsräson.« Denn »Deutschlands Sicherheit ist untrennbar mit der seiner Verbündeten in NATO und EU verbunden. [...] Aufgrund dieses besonderen Charakters bleibt die NATO Anker und zentraler Handlungsrahmen deutscher Sicherheits- und Verteidigungspolitik.«

Dieser Glaubenssatz muss vor dem Hintergrund der deutschen Geschichte in Verbindung mit den nun wieder erstarkenden globalen

Machtambitionen gesehen werden: Nicht der deutsche Imperialismus als solcher wird landläufig kritisiert, sondern lediglich dessen dilettantische Umsetzung, wobei Deutschland zweimal Europa zerstörte. Die Lehre daraus: kein deutscher »Sonderweg« mehr. Stattdessen gemeinsam mit den westlichen Staaten die Welt gemäß den eigenen Interessen aufteilen und dabei selbst eine Führungsrolle übernehmen - als Premiumpartner der USA in der NATO und Seniorpartner in der EU.

Außenminister Frank-Walter Steinmeier (SPD) lancierte jüngst einen Artikel (»Deutschlands neue globale Rolle«), in dem er genau diesen deutschen Führungsanspruch einforderte. Das alles läuft unter der diplomatischen Formulierung »mehr Verantwortung übernehmen«. DIE LINKE wird nicht aufhören, diese Außen- und Sicherheitspolitik als das zu benennen, was sie ist: verantwortungslos und friedensgefährdend.

**(Alexander Neu ist Obmann der Fraktion
DIE LINKE im Verteidigungsausschuss)**

Zwischenruf

Einen Konzertbericht der besonderen Art hatte kürzlich das Morgenprogramm des Deutschlandfunks für interessierte Antifaschisten im Angebot: Das bisher größte „Konzert“ mit 5000 Besuchern aus der Neonazi-Szene fand in der Ostschweiz statt. Angemeldet hatte es ein im Lande der Eidgenossen wohnender Deutscher (wen wundert's). Zur akustischen Illustration hörte man aus tausenden Kehlen ein einhelliges „Heil“-Gebrüll und der Reporter wusste auch von einem „deutschen Gruß“ zu berichten.

Die Schweizer Behörden, so sagte er, griffen nicht ein, weil sie sich überfordert fühlten und mit einer solchen Masse nicht gerechnet hatten. Außerdem wäre ja alles gut und ordnungsgemäß organisiert; vom Einweisen der Autos auf dem Parkplatz bis zur anschließenden Müllentsorgung.

Letzteres haben die Faschisten nach ihrem Konzert 1945, das schließlich von Stalin-Orgeln beendet wurde, versäumt und die Beseitigung ihres Unrats den Antifaschisten überlassen. Angesichts der Ankündigung weiterer „Konzerte“ mit noch mehr „Besuchern“ ist es wohl an der Zeit, reinen Tisch zu machen, bevor der Müll die Menschheit unter sich begräbt.

w.k.

Lesenswert

Dieter Skiba/Reiner Stenzel

Im Namen des Volkes.

Ermittlungs- und Gerichtsverfahren in der DDR gegen Nazi- und Kriegsverbrecher

edition ost berlin 2016, 464 Seiten, 29,99 € ISBN 978-3-360-01850-2

Die beiden Autoren dieses Buches, die selbst aktiv an der Verfolgung von Nazi- und Kriegsverbrechen in der DDR mitgewirkt haben, geben einen umfassenden Überblick über alle in der DDR verhandelten Tötungsdelikte von Nazi- und Kriegsverbrechern. Das Buch ist als Nachschlagewerk zu diesem Thema bestens geeignet und belegt die intensive und erfolgreiche Arbeit der DDR-Sicherheitsorgane bei der Aufklärung und Verfolgung der Nazi-Täter.

Damit gibt dieses Buch eine überzeugende Antwort, ob die DDR ein antifaschistischer Staat war oder nicht.

W.S.

Einladung

Der Vorstand der ISOR e.V. und der Vorstand der GRH e.V. laden zu einer gemeinsamen Veranstaltung zu Fragen der Betreuung und Vorsorge im Alter ein. Aus Hinweisen und Anfragen unserer Mitglieder ist uns bekannt, dass zu Fragen der Unterstützung und Vorsorge sowie zur Organisation von Betreuungsleistungen in Heimen und sonstigen sozialen Einrichtungen ein hoher Informationsbedarf besteht, der durch das Urteil des BGH vom 6. Juli 2016 zu Patientenverfügungen weiter gewachsen ist. Beide Organisationen laden deshalb am

**29. November 2016 um 10.00 Uhr
in 10243 Berlin, Franz-Mehring-Platz 1,
Seminarraum 1 zu einer Informationsveranstaltung mit dem Thema:**

„Mittel und Möglichkeiten der individuellen Betreuung hilfsbedürftiger Mitglieder unserer Organisationen sowie aktuelle Informationen zu Fragen der Vorsorge und Hilfe für Betroffene.“ ein.

Es spricht Ingolf Hänel vom Landesverband der Volkssolidarität Berlin, der auch Fragen beantworten wird.

Einladen möchten wir dazu Vertreter und Vorstände der TAG und TIG beider Organisationen aus Berlin und Umgebung sowie interessierte Betreuer und Mitglieder, die sich in der Unterstützung für ältere Mitglieder engagieren.

TAG und TIG in entfernteren Regionen werden wir nach der Veranstaltung ausreichend über Inhalt und Ergebnisse informieren. Wir bitten um kurzfristige Teilnahmemeldungen an die Geschäftsstellen von ISOR und GRH um die entsprechenden Räumlichkeit zu organisieren.

Günter Seidel, Dr. Rainer Rothe,

Arbeitsgruppe Betreuung von GRH und ISOR

Unentdecktes Land?

Nachricht aus Absurdistan

Gibt's denn noch ein unentdecktes Land? Ja, sagt eine Gruppe Berliner Jugendlicher. Die DDR ist solch ein Land. Zugedeckt mit einem Lügenteppich, drüber ein Nebelvorhang voller Irrlichter. Das darf es doch nicht geben. Und sie beschäftigten sich mit der Geschichte dieses Landes und entdeckten einiges. Zum Beispiel die Sache mit der Staatsgrenze und deren Öffnung - Worthülse „Mauerfall“ -, wo-rüber sie diskutierten. Es entstand auch ein Riesentransparent, das am nämlichen Tage, in diesem Jahr schon zum Zweiten Male, den Berliner Alexanderplatz überspannte:

DIESE GRENZE WURDE AUFGEHOBEN, DAMIT WIR GEMEINSAM WIEDER IN DEN KRIEG ZIEHEN

Das reichte Herrn Hubertus und Frau Beatrix. Sie brachten sich in Stellung. Ersterer sorgte (allerdings nicht sehr erfolgreich) dafür, dass die Jugendlichen keinen Raum mehr bekommen, Frau B. von der Partei A. schlug vor, die Unbotmäßigen in den Bergbau zu schicken. Diese Idee griffen die jungen Menschen auf und erklärten, kurz vor der Einfahrt in den Schacht, unter anderem:



**Da brat uns einer ne Beatrix ...
Die Storch will uns
ins Bergwerk schicken!**

„...das geistige Niveau der brandschatzenden, mit faschistoiden Methoden agierenden, menschen- und demokratieverachtenden Antifa ist so tief ... Die sollten mal ein bißchen am Hochofen oder im Bergwerk arbeiten oder überhaupt einfach etwas arbeiten.“

Beatrix von Storch, stellvertretende Bundesvorsitzende der AfD, in: "AfD-Politikerin von Storch: Mauerverharmloser sind „erbärmlicher Haufen“, Junge Freiheit, 04.08. 2016

Am 3. August behaupten Redakteur Olaf Wedekind und Gedenkstättenleiter Hubertus Knabe in der Bild-Zeitung fälschlich, die Zeitschrift RotFuchs und der Unentdecktes Land e.V. wollten den Mauerbau und die Toten an der DDR-Grenze feiern.

Nichts in den Veröffentlichungen der beiden Vereine weist auf die Absicht hin, zu „feiern“.

Die Falschaussage übernehmen in den kommenden Tagen „B.Z.“, „Times“, „Berliner Woche“, die rechte Wochenzeitschrift „Junge Freiheit“ u.a. Ole Kreins (SPD) und Kai Wegner (CDU) rufen auf, einen herbeifabulierten „Festakt“ zuverhindern. Beatrix von Storch (AfD) betitelt in der „Jungen Freiheit“ den RotFuchs und den Unentdecktes Land e.V. als „brandschatzende, mit faschistoiden Methoden agierende, menschen- und demokratieverachtende Antifa“. Dem RotFuchs wird telefonisch mit Angriffen auf eine Veranstaltung im Vorfeld des 13. August gedroht. Presse und Bezirksamt erzwingen, dass die Veranstaltung nicht in den angekündigten Räumen stattfinden kann.

Dennoch wurde die Veranstaltung an einem anderen Ort erfolgreich durchgeführt. Auch die vom Unentdecktes Land e.V. angekündigte antimilitaristische Aktion am 13. August ab 14 Uhr auf dem Pariser Platz wird trotz Konfrontationsdrohungen in der Presse seitens einer vom „Förderverein der Gedenkstätte Hohenschönhausen“ und der „Union der Opferverbände kommunistischer Gewaltherrschaft“ angemeldeten Kundgebung am gleichen Ort stattfinden.

Versammlungs- und Meinungsfreiheit sind keine Güter, die mit Schlagzeilen und Titelseiten gehandelt werden. In einer Demokratie muss um ein Geschichtsbild gestritten werden, auch öffentlich. Es wird nicht verordnet, auch nicht von einem Hubertus Knabe, einer Beatrix von Storch oder einer Bild-Zeitung.

Weitere Informationen und eine ausführlichere Stellungnahme sind unter www.unentdecktes-land.org zu finden.

Impressum

Herausgeber: Vorstand der ISOR e.V.

Vorsitzender: Horst Parton

Redakteur: Wolfgang Kroschel , Telefon: (030) 29 78 43 19

V.i.S.d.P.: Prof. Dr. sc. jur. Horst Bischoff, c/o Geschäftsstelle
der ISOR e.V.

ISOR aktuell dient der Information von Mitgliedern
der ISOR e. V. und interessierten Bürgern und kann nicht bei
Behörden als rechtsverbindliche Auskunft benutzt werden.
Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzungen vor. Bei
namentlich gekennzeichneten Beiträgen sind die Autoren für
den Inhalt verantwortlich.

Redaktionsschluss: 26.10.2016

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 30.11.2016

Einstellung im Internet: 09.12.2016

Auslieferung: 15.12.2016

Herstellung: Druckerei Bunter Hund, 10405 Berlin

Geschäftsstelle der ISOR e.V.

Geschäftsführer: Wolfgang Schmidt – Tel.: (030) 29784316

Postanschrift: ISOR e.V., Franz-Mehring-Platz 1, 10243 Berlin

Tel.: (030)- 29784315 Sekretariat

29784317 AG Finanzen

Fax: (030)- 29784320

E-Mail: ISOR-Berlin@t-online.de

Redaktion: Isor-Redaktion@t-online.de

Internet: <http://www.isor-sozialverein.de>

Bankverbindung: Berliner Sparkasse

Konto-Nr.: 171 302 0056 BLZ: 100 500 00

IBAN: DE 43 1005 0000 1713 0200 56

BIC BELADEBEXXX

Öffnungszeiten der Geschäftsstelle:

Dienstag bis Donnerstag 9 bis 15 Uhr

Sprechstunden der AG Recht:

Jeden ersten und dritten Donnerstag 15 bis 17 Uhr
nach tel. Terminvereinbarung unter 030 29 78 43 15